

Painting the Blues  
gemalte Blues-Songs von Winfried Schlöffel  
Buchladen Die ZeitGenossen 4. Mai bis 2. Juli 2005  
Eröffnung Dienstag, 3. Mai 2005

Guten Abend, liebe Zeitgenossinnen und Zeitgenossen,

schön, dass Ihr gekommen seid zur Eröffnung der Ausstellung  
"Painting the Blues".

Man kann den Blues leben, man kann ihn singen, Winfried Schlöffel hat ihn  
gemalt: "Painting the Blues" – gemalte Blues-Songs von  
Winnie the Blues Schlöffel.

Die, die heute nicht zum ersten mal hier zu Gast sind bei einer  
Ausstellungseröffnung wissen, dass es mir ein ganz besonderes Vergnügen  
ist, die kleine Einführungsrede hier zu halten.

Heute ist das für mich nicht so einfach.  
Heute geht's um den Blues.  
Und ich sag Euch eins: Blues ist Männersache.

Davon sind die beiden Männer überzeugt, die sich im Vorfeld dieser  
Ausstellung häufig über das Thema Blues ausgetauscht haben.  
Da gab's viel "Kennst Du den?" und "Weißt Du noch?" und "Wie war das  
noch mit dem...?", wenn Bert(mein Kollege Buchhändler) und Winnie (der  
Künstler) ins Reden kamen.  
Da komme ich nicht dazwischen.

Blues ist Männersache. Klar, Clarissa Wilson war eine Frau, aber eine  
Ausnahme. Tina Turner? Rollin' on the river? Oder Janis? Ja Janis, sagen  
die beiden, das war was ganz spezielles, eigentlich...  
Eigentlich ist Blues Männersache.

Der Blues entnimmt seine Themen aus dem alltäglichen Leben, sagt mein  
Brockhaus, der den Blues zwischen Blue Jeans und Bluthochdruck packt.  
Da wird mir klar, dass die beiden hier ganz schön weit drinstecken im Blues.

I get up in the morning and I ain't got nothing but the Blues. Schon beim  
Aufstehen überfällt mich der Blues: Traurigkeit, die Schwere des Lebens, die  
Last des Daseins, das Leiden an der Liebe, der alltägliche Kampf ums  
Überleben, all das findet seinen Ausdruck im Blues-Song.

Whiskey and women, rollin' and tumblin', ramblin' and gamblin'.

Alltäglicher geht's nicht.

Das Leben findet statt im Barrelhouse (dem Schuppen, wo die Fässer  
stehen) und hinterher begegnet man vielleicht dem Teufel an der  
Straßenkreuzung, dem man sein Leben verpfändet dafür, dass man ein  
erfolgreicher Blues-Sänger wird. "Going down to the Cross-Road".

Entstanden ist der Blues (wie Schlöffel sagt: die einzige genuin  
amerikanische Kunstform) im Mississippi-Delta, verlagerte sich durch den  
Exodus der schwarzen Protagonisten in die Städte, nach Chicago, wurde  
vom Delta-Blues zum Urban Blues. Und erst über Europa, über London  
(John Mayall), wo die schwarzen amerikanischen Blues-Sänger in den  
späten sechziger Jahren Triumpfe feierten, wurde der Blues auch in den  
USA zur anerkannten Musikrichtung.

Winfried Schlöffel steckt voller Blues-Geschichten und Geschichte.  
Als er das erste mal einen Blues-Song hörte, war er wie elektrisiert. Diese  
Musik traf ihn mitten ins Herz. Diese Musik wollte er machen. Hat er auch  
gemacht. Mit Gitarre und Blues-Harp spielte er in verschiedenen Bands den  
Blues.

Einen Blues-Zyklus zu malen hatte er schon länger vor. Die Bilder waren in seinem Kopf. Jetzt hat er sie auf die Leinwand gebracht. Für diese Ausstellung.

Entstanden sind die Bilder, die hier zu sehen sind, im April 2005.

Vetreten sind die Hauptfiguren des amerikanischen Blues: Junior Wells, Clarissa Wilson (Männersache!), Muddy Waters, John Lee Hooker, Jimi Hendrix. Diese Bilder gehen über reine Portraits hinaus, sie zeugen von einer großen Verehrung der dargestellten Persönlichkeiten, machen sie zu Blues-Ikonen.

Man meint, Musik zu hören, wenn man sie betrachtet.

Daneben finden sich hier Bilder, die von Situationen in Blues-Songs inspiriert sind. Der Text, als grafisches Element beigegeben, hilft uns Betrachtern bei der Entschlüsselung:

"I have no expectations to pass through here again - ich erwarte nicht, dass ich hier nochmal vorbeikomme": Der Schienenstrang weist in die Ferne, zwei Figuren auf der rechten Seite des Bildes sind zu sehen. Eine Figur begibt sich auf die Reise – with no expectations – die andere Figur bleibt zurück... Oder "crossroads" mit dem teuflischen Gelb – die Geschichte habe ich vorhin schon angedeutet.

Und dann gibt es noch diese Serie (drei Bilder neben der Tür rechts), die entstanden ist, als sich der Künstler einfach von der Musik treiben ließ. Vielleicht hat sich bei diesen Bildern sein Innerstes nach außen gekehrt und sie machen seine Liebe zum Blues, zu den blue notes in Terz und Septime, sichtbar.

In den Bildern stecken Geschichten. Winfried Schlöffel hat den Schlüssel dazu. Aber sicher kann der Betrachter eigene Songs und Geschichten herauslesen.

Und womöglich auch die Betrachterin.

Von wegen Männersache.

Lieber Winnie, vielen Dank Dir, dass Du uns den Blues gemalt hast.

Lieber Bert, vielen Dank für die vielen Gespräche und die aufgelegten Scheiben.

Liebe Gäste, schön, dass Ihr daseid.

Es gibt jetzt noch was zu Essen und zu Trinken. Vorne steht das Sparschwein und wir danken für einen Obulus.

Wir würden uns freuen, wenn Ihr Eure Freunde mal herschickt, dass sie sich die Bilder ansehen.

Danke für's zuhören.

Gaby "Blue" Burckhardt, 2. Mai 2005